

BELLE

Das Eine und das Andere

Wie reagiert man als Prinzessin, wenn sich im eigenen Zimmer plötzlich Gegenstände zu bewegen beginnen, wenn der eigene Mantel Hände bekommt und ein hässlicher, fast animalischer Mann aus dem Bett hervor kommt. Natürlich zuerst mit Angst, doch auch Neugierde auf das Neue und Unbekannte kommt auf. TheatergroupMAX. aus Holland inszeniert die Geschichte von der Schönen und dem Biest in einem Bewegungstheater für Kinder ab fünf.

Im Vordergrund der Inszenierung steht eindeutig die Beziehung der beiden Protagonisten. Diese durchläuft die unterschiedlichsten Stadien, alles was dazu gehört, wenn man sich neu kennen lernt. Sie haben Angst voreinander, erschrecken sich gegenseitig, sind aber auch am anderen interessiert, erforschen den anderen und versuchen auch, sich gegenseitig zu manipulieren. Das Außergewöhnliche ist hier, dass alles, diese Bandbreite an Gefühlen, nur mit Bewegung, mit Tanz ausgedrückt wird. Der Tanz zeigt nur selten abstrakte Komponenten, die Tänzer verstehen es, ihre Gefühle, Gedanken und Handlungen auf erkennbare, klare Art und Weise zu präsentieren. Belle und das Biest stehen in ständiger Beziehung zueinander, selbst in den Momenten wo jeder für sich tanzt, tanzen sie doch gemeinsam und es entsteht eine große Spannung, die nie an Intensivität verliert.

Zwei wichtige Faktoren sind der Humor, die lustigen Elemente der Inszenierung und die märchenhafte Aura. Da das Stück für Kinder ab fünf gedacht ist, ist es sehr wichtig nicht die Grenze zu übersehen, wo es für die Kinder verstörend wird. Es sind sehr viele gruselige Elemente eingebaut, wie die Puppen oder die sich bewegenden Schublade, die nichts Verstörendes entstehen lassen dürfen. In dieser Inszenierung wurde die Linie gefunden, vor der man sich noch im gruseligen bewegen darf, und das wird für mich vor allem durch das Humoreske und das Märchenhafte möglich. Es entsteht dadurch ein großer Gegenpart, der die Angst ein bisschen kleiner werden lässt.

Diese Gratwanderung besteht auch bei der Darstellung des Biestes. Genauso wie er für Belle ist, soll er ja auch für die Kinder nicht nur Furcht erregend sein, sondern in erster Linie Neugierde

auslösen. Er wird somit nicht als das Kinder fressende Monster dargestellt, sondern einfach als ein bisschen tollpatschiger, unwissender, nicht so schön anzusehender Fremder dargestellt.

Im Laufe des Stückes werden uns immer mehr Facetten des Biestes gezeigt, seine sympathischen, humorvollen Seiten nehmen immer mehr zu und die Furcht sinkt. Belle nimmt somit das Publikum mit auf ihre gefühlvolle Reise, auf der sie neues Entdeckt und das Andere zulässt.

Sophie Weiser